

Die Karten Auslegerin

von Schottenfeld oder

Ostereier der Frau Manerl.

Die Frau Manerl' pos' Clement
Ist eine waf're Frau,
Ein Weiber'l das die Karten kennt
Vom Sibner bis zur Sau
Die allen Leuten hoch gelehrt
Von Geld und Heirat spricht
Und sich behaglich von dem nährt
Was sie der Welt verspricht.

Das Göscherl geht ihr wie geschmilt
Ein wahres Wunder Thier
Und wo sie einen Zwanz'ger spürt
Gehört er auch schon ihr. —
Schlagt Karten auf legt Träume aus
Ja! wascht selbst für die Leut;
Berseht, und tratscht von Haus zu Haus
Es ist a wahre Freud'.

Da ist im ganzen Richtenhal
Kein Madl die's nicht kennt
Keine die nicht jedes Mal
Am Sonntag zu ihr rennt.
Die eine will n'alten Herrn,
Die einen Wittwer frei'n
Die dritte schießt nach der Kasern,
Die Vierte geht blind drein.

Erst dieser Tag war' ich bei ihr
Und hab's um Rat gefragt,
Sie war zum Glück noch im Quartier.
Hört nur! was Sie mir g'sagt:
Die böse Welt der schlimme Reid
Verachten meine Kunst
Und für die abgeschmackten Leut
Ist sie nur blauer Dunst! —

Ich aber bleibe dabei steh'n,
Zweimal, zwei sehn Bier
Und alles recht genau beseh'n
Ist eine Kuh kein Stier.
Kommt zu der Bier noch Eins dazu
So haben wir schon fünf! —
Und tragt auch Manche neue Schu'
Hat's doch zerris'ne Strümpf! —

Es ist nicht Alles Gold was glänzt
In dieser lieben Welt
Und mancher Fer der And're penzt,
Hat selbst kein' Kreuzer Geld
Er schnauft, und schreit und wirft den Kopf
Versteht es nur zu pralen
Und kommt der Conto kann der Tropf
Den Schneider nicht bezahlen.

Die grüne 9 ist d' Eitelkeit
Die Puzsucht unsrer Weiber
Ein großes Uebel jez'ger Zeit
Für Fürst und Geltreiber.
Macht sich der Hölle schwarzer Bock
Die Hoffahrt erst recht breit
Dann opfert man für einen Rock
Das Glück der Häuslichkeit.

Und hat der Mann kein Geld im Sat
Hilft das Bersag' Amt schon
Man trägt sogleich zum 10. Mal
Den letzten Frak davon,
Genug die Frau geht auf den Ball! —
Was wird darnach gefragt
Wenn auch das Kind im schlimmsten Fall
Am Hungertuche nagt! —

Seht nur die Frau von Mu! Pos' Bliß
Was macht die für a Kren
Mit Hüt und Kleidern macht sie Schütz
Und gilt der Welt für schön! —
Fahrt alle Tage 2 Mal aus;
Doch kommt der Ernst dran,
Und zieht sich uns're Dame aus
Hat sie kein Hemde an! —

Das Mädcl hier, hat man gesagt
Hat einen General! —
Doch als ich besser nachgefragt
War's nur ein Korporal
Lebt lange schon in Saus und Braus
Beim durren Jungfern Franz! —
Begt aber wohnt's im Findelhaus
Und aus ist's mit dem Tanz! —

Die Wäscherin die sich so dreht
Will keine Jungfer sein
Seit sie zu den Ligor.... geht,
Ist ihr die Welt zu klein,
Und wenn du keine Jungfer bist,
Was bist du denn du Gans? —
Ein Fräulein, daß ihr es nur wist:
So nennt mich Pater Franz! —

Der Sichel Achter hier ganz frei
Verspricht dieß Jahr viel Nussen
Und da der Schellen Bub dabei
Zu legt a Krieg mit n'Nussen,
Die Nussen aber hart und klein
Die wird man müssen klopfen,
Und den Nussen wird man sein
Auch das Maul verstopfen.

Auch bei den Schneidern rapeltes schon
Der Pizl hat's ergriffen
Sie wollen alle gleich davon
In Wägen und in Schiffen!
Welch Unglück, wenn kein Schneider wär
Für Manchen unsrer Stuzer,
Hatt der erst keine Hosen mehr,
Bleibt rein der leere Pluzer! —

Noter Ober, Juden Maner! —
Schauen sehr verdrüsslich drein,
Kommen von der hohen Kammer
Aus dem jüdischen Verein —
Das Getös, es ist a Graus;
Man schreit Gerechtigkeit,
Doch was kommt bei den Schreien r'aus
Nichts als Geschrei — in Ewigkeit!

Die edle Pressfreiheit die bleibt
A große heil'ge Sach!
Doch treibe man sie nicht zu weit,
Fein billig und gemacht!
Nur keinen Tadel der entehrt,
Und nichts von passquilliren!
Der edln Wehrheit, die belehrt
Wird Niemand persifliren.

Der Unten in der 2. Reih'
Mit seinem rothen Schu
Der grüne König gleich dabei
Bedeutet Glück und Ruh! —
Es ist ein herrlich, köstlich Blatt! —
Der Löwe und das Schwert
Das er im gelben Wappen hat,
Ist hier von großen Wert!

Denn durch der Freiheit siegend Schwert
Sank auch das Haupt der Hider
Und wie der Rumpf sich zuckend wehrt
Greift der Tod die Glieder —

Schon sinket merkbar nach und nach
Der Stamm der Despotie
Und was des Volkes Kraft zerbrach,
Gestürzt — erhebt es nie!

Der Auswuchs der den Freiheitsbaum
Mit giftigen Hauch bedroht
Verblich gleich einem schweren Traum
Beim ersten Morgenrot.
Und Oestreichs Genius erwacht
Sieht segnend auf das Land
Das groß durch hohe Willenskraft
Den Weg zur Freiheit fand.

Und somit bin ich am End'
Meine Mahn die wartet schon
Lerer Beutel, leere Händ'
Bitte ich um meinen Lohn!
Ohne Pfennig ohne Schweiger!
Schade nur um jeden Tritt
Geld nur will man, und ich bitt'
Mein zwanzig Kreuzer.

Arthur.



J. N. 74623

Sammlung L. A. Frankl